



Über die Landesnamen 
SIEBENBÜRGENS

STUDIE VON —
MARTIAN.



Preis: 40 Heller.

Bistritz.
Buchdruckerei G. Matheiu
1907.

B.I.R.

2128

Über die Landesnamen ≡
SIEBENBÜRGENS

STUDIE VON —
MARTIAN.



Bistritz.
Buchdruckerei G. Matheiu
1907.

1195

Über die Landesnamen „Siebenbürgens.“

Die Länder als geographische Begriffe erhielten ihre ursprünglichen Benennungen vermutlich zur Bezeichnung ihrer Lage, oder zur Charakterisierung ihrer Beschaffenheit, doch vorwiegend zum Zwecke der Unterscheidung von einander.

Erst mit der Vermehrung und Ausbreitung der Menschheit, als die besseren Länder zum Gegenstande des Begehrens, des Streites und schliesslich der Eroberung wurden, scheinen sie ihre Namen nach den Eigennamen jener Völker zu führen die dieselben bezwangen. So entstehen die Ländernamen als politische Begriffe.

Aus diesen Gründen führen einzelne Länder nur einen Namen, andere hingegen führen deren mehrere, die ihnen im Verlaufe der Zeit, von den verschiedenen Völkerschaften beigegeben wurden und die zum Teil gegenwärtig gebräuchliche, zum Teil jedoch in Vergessenheit geratene, historische Namen sind.

Zu den Ländern die mehrere Namen führen gehört auch das Land Siebenbürgen.

Weil aber die Geschichtsforscher dieser Teile

weder über die älteste Benennung dieses Landes, noch über den Ursprung einzelner Namen desselben einig sind wird im Nachstehenden versucht werden, womöglich zur Klärung dieser Fragen beizutragen.

Dass Siebenbürgen schon in der vorgeschichtlichen Zeit einen eigenen geographischen Namen geführt haben dürfte, erscheint es wahrscheinlich, da es sich, vermöge seiner Bodengestaltung aus den umliegenden Tiefebeneben so auffällig abhebt und weil es, aus demselben Grunde bereits zu einer viel früheren Zeit bewohnbar war, während seine Umgebung vielfach Sümpfe bedeckten. Unzweifelhaft jedoch dürfte es einen eigenen Namen geführt haben zur Zeit als bereits die umliegenden Länder auch Namen hatten.

Wir finden zunächst Pannonien, als Benennung der heutigen ungarischen Tiefebene (wahrscheinlich war unter derselben Bezeichnung auch die walachische Tiefebene inbegriffen) bei Ptolemaeus¹⁾ und es rührt dieselbe von Namen des Volkes der Päonen her.

Der Name des Fürstenthums Moldau, von den dortigen Einwohnern Moldova genannt, erinnert an die vielen auf „dava“ auslautenden dacischen Städtennamen bei Ptolemaeus²⁾ und ist dessen Bedeutung noch nicht festgestellt.

¹⁾ Claudii Ptolomaei Geographia 2, 1, 12, 8, 6.

²⁾ Netindava, Markodava, Komidava, Rusidava, Utidava, Petrodava, Karsidava etc.

Der Name des ungarischen Komitates Mararos klingt heute völlig unverständlich und scheint aus den Worten „mara“ und „maros“ zusammengesetzt. Von den verschiedenen Etymologien, die man zur Erklärung dieses Namens anwendet hat jene die meiste Wahrscheinlichkeit für, sich die den Stamm beider Worte auf das Sanscrit „mar“ Wasser zurückführt.

Wir ersehen hieraus, dass die umliegenden Länder ohne Ausnahme wohl alte, man kann sagen, für diese Länder, frühgeschichtliche Namen führen. Auch ist es bemerkenswert, dass die zwei letzteren Länder dabei teritoriell weniger marcant und auch an Wichtigkeit Siebenbürgen nachstehen.

Es werden im Nachstehenden die bisher bekannten Namen Siebenbürgens zum Gegenstande eingehenderer Betrachtung gemacht:

I. Die historischen Namen³⁾

a) Dacia.

Julius Caesar ist der erste Schriftsteller der die „fines dacorum“ erwähnt. Er sagt, dass der hercinische Wald, da wo er die Grenzen der Dacier und Annarten erreicht sich links vom Stromme

³⁾ Herodot sagt es uns nicht wie die Agatyrsen das Land, welches sie bewohnten in ihrer Sprache genannt haben — vermutlich weil er es selber nicht wusste. —

abwendet und bei seiner grossen Ausdehnung vieler Völker Grenzen berührt.⁴⁾ Von da an wird bei den Römern der Name Dacia (griechisch Dacia) häufiger und später geläufig. Somit nannten die Römer das von den Daciern bewohnte Land Dacia nach dem Namen des Volkes der Dacier. Es erscheint auch wahrscheinlich, dass die Dacier ihr Land auch nicht anders genannt haben. Aus diesem Umstande könnte gefolgert werden, dass der dacische Stamm der Gethen in diesem Lande nicht Ureinwohner war, sondern von Asien kommend dasselbe eroberte, wie es auch sonst allgemein angenommen wird.

Mit dem Untergange der dacischen Herrschaft wurde das Land unter dem Namen Dacia zur römischen Provinz. Als solche bestand sie über ein und einhalb Jahrhunderte und mit dem Untergange der Römerherrschaft erlosch auch der Name Dacia für immer. Nun ist aber Siebenbürgen bloss ein Teil der ehemaligen Provinz Dacia und es kann eigentlich diese Benennung für sich allein nicht beanspruchen.

⁴⁾ Julius Caesar, De bello gallico VI, 25. („Hercinia silva) oritur ab Helvetiorum et Nemetum et Rauracorum finibus rectaque Fluminis Danubii regione pertinet ad fines Dacorum et Anartium, hinc se flectit sinistrorsus diversis a flumine regionibus multarumque gentium fines propter magnitudinem attingit“.

Zwischen dem VI. und IX. Jahrhundert erhielt das Land die Benennungen Gothia und Gepidia⁵⁾ vom Namen der dasselbe erwerbenden Volkes der Gothen und der Gepiden. Es fallen jedoch die unter diesen Benennungen verstandenen Länder territoriell weder mit der römischen Provinz Dacia noch mit heutigen Siebenbürgen überein.

Diese Benennungen verschwinden mit ihren Trägern und es folgt hierauf eine geraume Zeit d. i. vom IX. bis zum XII. Jahrhundert in der Siebenbürgen, sowie in der vorrömischen Zeit, keinen Namen geführt zu haben scheint.

b) **Ultrasilvania.**

Die Benennung erscheint urkundlich erst 1103 als Adjectivum in „Dominus Simon Ultrasilvanus“ und Mercurius princeps Ultrasilvanus.⁶⁾

In der Form als „partes ultrasilvaniae“ und „partes transilvaniae regni Hungariae“ kommt die Benennung in der diplomatischen Sprache bereits 1138 vor.⁷⁾

c) **Transsilvania.**

Wird das Land erst gegen Ende des XII. Jahrhunderts genannt. Der Name kommt anfäng-

⁵⁾ Jornandes, de Gothorum origine et rebus gestis c. 5, 12, 17, und der anonyme Geograph von Ravenna.

⁶⁾ Teutsch und Firnhaber Urkundenbuch zur Geschichte Siebenbürgens. Wien 1857, Seite XIII, Nr. 2.

⁷⁾ Teutsch und Firnhaber Seite XIV, Nr. 4.

lich in den Urkunden abwechselnd mit *Ultrasilvania* vor, bis letzterer später ganz verschwindet und der Name *Transilvania* in der Amts- und Gelehrtensprache allgemein wird und sich bei allen romanischen Völkern, mit Ausnahme der Rumänen einbürgert.

Beide Namen so „*Ultra*“- wie auch „*Transilvania*“ bedeuten ein Land jenseits eines Waldes und es dürften somit diese Benennungen ausserhalb des Landes entstanden sein und zwar wahrscheinlich in Pannonien zu jener Zeit als der Sprachgebrauch dortselbst noch der lateinische war, denn in gleicher oder nur ähnlicher Fassung kommt der Name in keiner andern Sprache vor aus der er hätte in die amtlichlateinische übersetzt werden können.

Es ist auch möglich, dass die Entstehung dieses Namens, in Folge eines erfolgten Wechsels der Besitz- und Verwaltungsverhältnisse innerhalb des Territoriums der Provinz Dacien, durch die Notwendigkeit bedingt war, dem Teile den man heute Siebenbürgen nennt, einen eigenen Namen beizulegen.

II. Die gegenwärtig gebräuchlichen Namen.

a) *Siebenbürgen*, ist die von den Deutschen allgemein gebrauchte Benennung des Landes. Die Entstehung derselben hat man in die Zeit der Co-

lonisation des Landes durch Deutsche verlegt und verschieden etymologisiert:

Von allen andern schreibt Aeneas Sylvius Piccolomini (der nachmalige Papst).

„Theutones (transsilvani) viri fortes et bello exercitati a septem civitatibus quas inhabitant „siebenburgenses patrio sexmone appellati.“⁸⁾

Auf diese „septem Civitates“ ist man in der Folge immer zurückgekommen, bald in dem man die sieben sächsischen Städte⁹⁾ aufzählte, bald in dem man an der Endung „bürgen“ festhaltend die erforderliche Anzahl Burgen anzuschauen sich bemühte. Auf diesem Wege jedoch gelangte man zu keinem annehmbaren Resultate; denn was die Städte anbelangt, wenn es sich darum handelt jene sieben aufzählen, deren Gründung den Deutschen zugeschrieben wird, so ist dies nicht so leicht möglich, da es deren mehr als sieben gibt, von denen jede einzelne auf ein recht hohes Alter Anspruch erhebt; und Burgen hingegen gab es in Siebenbürgen, bereits vor der deutschen Colonisation über hundert. Dann haben eben die, vermöge ihrer strategisch wichtigen Lage, bedeutenderen Burgen des Landes keine deutschen Namen wie Déva, Kővár, Csicsó, Görgény etc..

⁸⁾ Pii II. Pont. M. Asiae Europaeque descriptio 1531.

⁹⁾ Hermannstadt, Kronstadt, Klausenburg, Bistritz, Schässburg, Mediasch und Mühlbach.

Die Abteilung des Namens vom rheinischen „Siebengebirge“¹⁰⁾ erscheint unwarscheinlich, da es schwer anzunehmen ist, dass Colonisten ihrer neuen Heimat den Namen eines Gebirges aus der alten Heimat beigelegt haben.

Der Versuch die deutsche Benennung Siebenbürgen als wörtliche Übersetzung des lateinischen Transsilvania gelten zu lassen¹¹⁾ bedingte, dass die Bedeutung des deutschen Wortes „sieben“ als Präposition dem lateinischen „trans“ gleichgestellt werde. Dies ist jedoch unmöglich, weil es eine solche deutsche Präposition nicht gibt und es auch nie gegeben. Verleitet scheint jedoch Woeste durch den zweiten Teil des zusammengesetzten Wortes, den „Bürgen“ lässt sich leicht mit „Silvania“ identifizieren.¹²⁾

Die Ableitung von den sieben hunnischen Heerführern vertreten durch Thurocz¹³⁾ und Peter Ranzanus¹⁴⁾ erscheint widersinnig, da doch wahrscheinlich die Hunnen nicht deutsch sprachen!

Roeslers Etymologie vom rumänischen Namen der Stadt Hermannstadt „Sibiu“ mit der

¹⁰⁾ I. K. Schröer. Wörterbuch der deutschen Mundarten des ungarischen Berglandes.

¹¹⁾ F. Woeste, in Frommaus Zeitschrift für deutsche Mundarten 7, 455.

¹²⁾ Grimm, Deutsches Wörterbuch Leipzig 1854 I, B Seite 1053: „Berg... ganz nahe liegt Burg“.

¹³⁾ Thwroc Hungarorum chronicon Augustae 1488.

¹⁴⁾ bei Schwandtner Scriptaes rerum hung. I, 349.

Beweisführung, dass die Kronstädter Deutschen nach „Siebenbürgen“ (Hermannstadt) reisen ist nicht stichhältig, denn die csiker Szekler reisen auch heute noch nach Karlsburg „in die Walachei.

Es wird dieser Name auch von den angeblich ursprünglichen sieben Komitaten, in denen das Land eingeteilt war, abgeleitet. Dass auch diese Etymologie unrichtig ist, erhellt schon daraus, dass das Land doch bereits einen Namen geführt haben muss, als es in Verwaltungsbezirke eingeteilt wurde und dann ist ja die Einteilung eines Landes in mehr oder weniger Verwaltungsbezirke kein solches Ereignis, dass ein Land seinen Namen davon nehmen könnte.

Die mittelalterlich lateinischen Formen für Siebenbürgen „Terra septem urbium“ „Terra septem castrorum“ und Septem castra“ kommen urkundlich von 1241 aufwärts vor¹⁵⁾ und erscheinen als Übersetzungen des deutschen Namens „Siebenbürgen“ daher dieselben nicht als historische Namen aufgenommen wurden.

b) *Erdély*, ist die magyarische Benennung des Landes. Sie kommt in der Form „Erdeuelu“ in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts beim

¹⁵⁾ Monumenta Germaniae Script. 59. Annales Zwiefaltenses: „Tartari Terras Pannoniae, *Septem urbium*. Moraviae vastaverunt“.

Anonymus¹⁶⁾ zum erstenmale vor. In der Folge erscheint sie beim Kéza¹⁷⁾ als „Ertenelu“ und auch beim Thurocz¹⁸⁾ als „Erdeleu“ und „Erdeell“.

Dieser Name wurde in der letzteren Zeit durch Hunfalvi als vom magyarischen Worte „erdő“ „Wald“ abstammend erklärt.¹⁹⁾ Diese Etymologie wird allgemein dem Hunfalvi zugeschrieben, da er es in seinem angeführten Werke unterläßt seinen Gewehrsmann zu nennen. Doch schon lange vor ihm finden wir die Etymologie in der Geographie des Lucas Josef Marienburg²⁰⁾ der sich auf I. C. Engel²¹⁾ beruft, dieser jedoch fand es für gut, so wie Hunfalvi, seinen Gewehrsmann ebenfalls zu verschweigen. Es ist Engels Quelle eines Registerdruckfehlers halber schwer zu finden, doch sie ist bei Otrokocsy²²⁾ der Ende des 17. Jahrhunderts gelebt hat. — Es ist wahrscheinlich, dass Otrokocsy der Urheber dieser Etymologie ist, denn er benötigte sie zur Unterstützung seiner Hypo-

16) Anonymus Belae Regis Notarius bei Schwandtner,

17) Simon de Keza Chronicon Hungarorum Viennae 1781.

18) Thwroc op. cit.

19) Hunfalvi Etnographie von Ungarn. Seite 155.

20) Lukás Joseph Marienburg Geographie des Grossfürstenthums Siebenbürgen Hermannstadt 1813 I. Bd. Seite 3.

21) I. C. Engel Daniel Cornides Vindictae Anonymi Belae Regis notarii auct. Seite 46.

22) Franciscus Foris Ortokocsi Origines Hungaricae Franequerae 1693.

tese, dass die Magyaren in Siebenbürgen Ureinwohner seien. Hierbei bringt er auch einzelne Beweise, dass diese Benennung des Landes gebräuchlich war zu einer Zeit zu der die Magyaren noch gar nicht in der Nähe dieses Landes waren:

Er citiert eine Stelle aus einem Briefe des Königs Johann der Chazaren an den Rabbi Chasdai, welche (in lateinischer Übersetzung) also lautet „Surge abi in terram Rudelan et terram Ardil ecce dedi pavorem tui in cor eorum“. ²³⁾

Auch bei zwei griechischen Schriftstellern findet er die Benennung Ardalos für Siebenbürgen. Einer ist Pausanias im folgendem Text (lateinische Übersetzung „Ferisse autem illud dicunt Ardalum (Αρδαλον) filium Vulkani ac Tibiam quoque putant invenisse hunc Ardalum et musas ab ipso denominant Ardalidas.“

Der zweite ist Stephanus de Urbibus ²⁴⁾ im Texte (lateinische Übersetzung.

„Ardalides et Ardaliotides coluntur musae Troezene ab Ardalo (Αρδαλον) quodam vel etiam a loco.

Sollte es sich in diesen Texten wirklich um den Namen Siebenbürgens handeln, so müsste im Lichte des heutigen Standes der Frage der Ein-

²³⁾ Otrokocsi II. Seite 27.

²⁴⁾ Stephanus de Urbibus Amstelodami 1678. Seite 104. (nach Otrokocsi).

wanderung der Magyaren, die Ableitung des magyarischen Namens „Erdély“ von „erdő“ fallen gelassen werden ohne auf die Unhaltbarkeit der ad hoc erfundenen Postposition näher einzugehen.

Man sollte in den griechischen Schriftstellern diesbezüglich eingehendere Nachforschungen pflegen, denn Aussicht auf Erfolg scheint reichlich vorhanden zu sein²⁵⁾.

c) Ardeal nennen die Rumänen das Land. Es ist diese die volkstümliche Benennung dafür, sowohl bei den siebenbürgischen wie bei den Rumänen der umliegenden Länder und sie kommt in der rumänischen Sprache in keiner andern Form vor.

Nach Hunfalvi ist das Wort dem magyarischen entlehnt, denn der Unterschied zwischen der rumänischen Benennung liegt blos im verschiedenen Anlaut.

Es sind aber, sowohl der magyarische Anlaut „Er“ wie der rumänische „Ar“ durch die Eigentümlichkeit der Sprachen bedingt für die in diesem Falle gegebenen Endungen und somit die Möglichkeit eingeräumt wird, dass eines vom andern übernommen worden sein konnte.

Nun die wenigen vorerwähnten älteren Spuren der Benennung Siebenbürgens durch einzelne

²⁵⁾ Siebenbürgische Quartalschrift Jhg. 1798. Seite 28. „Das Land Siebenbürgen war noch vor Einwanderung der Ungarn; *Ardil*, *Ardalia* und *Ardelia* genannt.“

griechische Schriftsteller haben ausnahmslos den Anlaut „Ar“ obwohl es im griechischen für die Endungen „os“ „ia“ und „on“ der Anlaut „Er“ ebenso zulässig wäre.

Auch gebraucht der griechische Schriftsteller Chalkokondylas²⁶⁾ der im XV. Jahrhundert schrieb für Siebenbürgen consequent die Benennung Ardalos.

Demnach hat es den Anschein, dass die griechische Benennung nicht der magyarischen, sondern jener der Ureinwohner nachgebildet wurde von welchen auch die rumänische abstammt.

An der Hand der alten Schriftsteller sind einige topographische Namen nachweisbar, die sich in kaum veränderte Form in und um Siebenbürgen bis heute erhalten haben²⁷⁾.

²⁶⁾ Chalkokondylas De rebus turcicis.

²⁷⁾ Καρπάτων ὄρος = Carpati (Karpaten)

Tisia = Tisa (Theisz),

Maris = Mures (Maros),

Aluta = Olt (Alt),

Ορδηγγισός = Arghiş,

Crisia = Criş (Körös),

Bersovia = Berseva,

Tierna = Cerna,

Ad Mediam = Mehadia,

Ampellum = Ompoi,

Amutria = Motru,

Tıriskon = Tiriscău (Toroczko) u. a.

Sollte denn das nicht vor allen der Landesname vermocht haben?...

.... Denn daran muss, trotz der leidenschaftlichsten Gegenbeweise festgehalten werden, dass in der heutigen Bevölkerung von Siebenbürgen eine gewisse Continuität fortbesteht und sei es auch nur dadurch begründet, dass die geographischen Namen ausschliesslich nur überliefert werden konnten!

Wohl ist die Zahl der überlieferten topographischen Namen eine geringe, diese sind aber zum grössten Teil Benennungen von grösseren Flüssen, von ganzen Gebirgszügen und von namhafteren Ortschaften, denn minderwichtige Namen kommen nicht in Betracht, doch auch solche müssen zahllose heute fortbestehen.

„Ardeal“ und das griechische „Ardalos“ mit allen seinen Varianten gehört zum Sanskrit-Stamme „ardhva“ und dieser zur Wurzel „ardh“ mit der Bedeutung erheben. Es stammen hievon ab: lateinisch „arduus“²⁸⁾ altirrisch „ardda“ beide mit der Bedeutung „hoch“, „emporragend“. Vom gleichem Stamme sind uns in Siebenbürgen, sowie

²⁸⁾ Wanicek Fremdwörter im griechischen und lateinischen, Seite 55.

in umliegenden Ländern und schliesslich in ganz Europa Eigennamen erhalten geblieben²⁹⁾).

Es könnte mithin kaum mehr einem Zweifel unterliegen, dass die Benennung „Ardeal“ die ursprüngliche und althergebrachte ist, während „Erdély“ nur derselben nachgebildet³⁰⁾).

²⁹⁾ In Siebenbürgen und Ungarn:

Ardan (officiell Ardány), Dorf im Bistritz-Naszóder Komitat.

Ardanova (off. Ardánháza), Dorf im Komitat Beregh.

Arduzel (off. Ardó). Dorf im Komitat Silágy.

Ardeni (off. Érdőfalva), Dorf im Komitat Hunyad.

Ardeş (off. Erdős), Dorf im Komitat Kockelburg.

Ardiriş (off. Egeres), Dorf im Komitat Kolozs.

Im übrigen Europa:

Ardzel, Dorf in der Bukovina.

Ardennen. Gebirge in Frankreich.

Ardon, Ortschaft in der Schweiz

Ardion, Bergzug in Dalmatien (daher der Volksname „Ardiaei“ bei Strabbo.

Ardelica, alte Stadt am Gardasee.

Ardobrica, alte Stadt in Spanien.

Ardez (Ardezzo), Ortschaft in Engadin.

Ardetzen, Berg bei Feldkirch.

Ardea, alte Stadt in Italien und

Ardemmo, Dorf in der Schweiz.

³⁰⁾ Ähnliche Nachbildungen von Ortsnamen aus dem rumänischen:

Szathmár aus Satu mare (Gross-Dorf).

Gyalmár aus Dialu mare (Gross-Berg).

Répa aus Ripa (Absturtz).

Kodor aus Kodru (Wald).

Szeretfalva aus Sărat (Salzig).

Szarkafalva aus Săraca (Arm).

Der Grund warum diese Benennung niemals allgemein wurde und, wo sie erhalten blieb und gebraucht wurde, sich nur auf den geographischen Begriff beschränkte, wäre ausser den Eingangserwähnten Umständen auch darin zu suchen, dass das Land für sich allein in der geschichtlichen Zeit niemals einen selbständigen Staat gebildet und dass mittlerweile zwei neuere Konkurrenz-Benennungen entstanden: „Transilvania“ und „Siebenbürgen.“

Was den Namen *Siebenbürgen* anbelangt können die bisherigen Untersuchungen über den Ursprung desselben nicht als abgeschlossen betrachtet werden ³¹⁾.

Der Umstand, dass es unzweifelhafte Beweise dafür gibt, dass die deutsche Benennung Siebenbürgen und deren lateinische Formen bereits vor Einwanderung der deutschen Kolonisten gebraucht wurden, ³²⁾ veranlast uns nach dem Ursprunge dieser Benennung weiter zu forschen.

³¹⁾ In Századok 1868. S. 119 schreibt Pesti Frigyes: „Ich werde gelegentlich später die deutsche Benennung Siebenbürgen zum Gegenstande meiner Untersuchungen machen“. Er unterliess es aber, soviel mir bekannt sein Versprechen zu halten.

³²⁾ Eder I. Erdély orszög ismertetésének zengéje Nagyszében 1826. Seite VI: „Die deutsche Benennung Siebenbürgen kommt urkundlich auch vor Einwanderung der Deutschen unter König Géza vor.

Benkő Milkovia Viennae 1781. Tom. I. S. 57. In der Urkunde des milkover Bischofs Laurentius vom Jahre 1096 in der Form „ex septem Castris“.

Das Wappen des Landes weist auf die sogenannte Union der drei Nationen zurück, welche im Jahre 1437 geschlossen wurde ³³⁾.

Es sind in demselben: der Adel ³⁴⁾ mit dem aufsteigenden einköpfigen Adler, die Székler mit Sonne und Mond und die Sachsen genannten deutschen Kolonisten mit sieben Burgen repräsentiert. Über den sächsischen Teil des Wappens schreibt ein ernster Forscher ³⁵⁾: „Über die Veranlassung warum die sächsische Nation die sieben Burgen als Wappen angenommen hat, hierüber konnte bisher nichts gewisses entdeckt werden“ und doch dürften diese in dem Wappen vorkommenden sieben Burgen zum Namen des Landes Siebenbürgen in irgend einer Beziehung stehen!

Man wäre vor allem zu der Annahme geneigt als hätten die Sachsen ihr Wappen von der ihnen eigentümlichen Benennung des Landes gebildet zu einer Zeit als sich die Notwendigkeit der Führung eines eigenen nationalen Wappens ergab. ³⁶⁾.

³³⁾ Marienburg Geographie I. S. 149.

³⁴⁾ Später „Comitate“ und noch später „magyarische Nation“.

³⁵⁾ S. Bedeus v. S. Die Wappen und Siegel der Fürsten von Siebenbürgen und der einzelnen ständischen Nationen. Hermannstadt 1838. Seite 6.

³⁶⁾ Analogien hiefür: Das gräfliche Wappen Rindsmaul ist der Kopf eines Rindes. jenes Rosenberg eine Rose und Schaffgotsch ein Schaf.

Auf die Frage ob, das Land Siebenbürgen vor dem Jahre 1437 auch ein Wappen geführt hat und welches? Finden wir die Antwort beim namhaften ungarischen Historiker Alexius Jakab in einer Abhandlung über die ältesten Wappen und Siegel von Siebenbürgen ³⁷⁾. Er behauptet, dass Siebenbürgen trotz seiner Sonderstellung im ungarischen Staate kein eigenes Wappen geführt wie Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Bosnien, oder dass wenn es dennoch eines geführt haben sollte, dasselbe in Vergessenheit geraten und bislang es nicht gelungen wieder zu entdecken.

Die Hoffnung auf die Entdeckung eines eventuell in Gebrauch gestandenen älteren Wappens als jenes von 1437 ist vorhanden.

Wir finden auch im Werke *Dictionarium heraldicum* eines Ungenannten gedruckt in Wien bei Johann J. Heyinger 1746 auf Seite 48 als Wappen für Siebenbürgen: „Mond über sieben Hügeln.“ Es lässt sich vermuthen, dass dieses Wappen für Siebenbürgen aus einer vor 1437 stammenden Quelle geschöpft wurde, da solche heraldische Werke aus verschiedensten Quellen zusammengetragene Kompilationen sind. Es sei hierbei noch bemerkt, dass im Register des Werkes auf dieses Wappen nicht hingewiesen wird, wohl aber auf das heutige, welche ebenfalls beschrieben ist.

³⁷⁾ Századok 1867. S. 342.

Die sieben Hügel sind aber das Wappen der Stadt Rom von der römischen Zeit bis heute!

Es überliefert uns zwar kein Schriftsteller ob Dacien, nach seiner Einverleibung als Provinz in das römische Reich, ein Wappen erhalten hat und viel weniger weiß man wie jenes ausgesehen; jedoch in Anbetracht der Schwierigkeiten die durch jenen mehrere Jahre dauernden Feldzug überwunden wurden, sowie in Erwägung der hohen Würdigung dieses Erfolges der römischen Waffen, erscheint es nicht ausgeschlossen, dass die ewige Stadt selbst ihr eigenes Wappen (möglicherweise mit etwaigen Zutaten) der neuen, so hochgeschätzten Aquisition beigegeben hat um sie hiedurch besonders auszuzeichnen.

Der Gebrauch der Wappen bei den Römern ist sehr früh nachweisbar und man ist der Anschauung, dass sie diese Sitte von den Aegyptiern übernommen hätten ³⁸⁾.

Auch finden wir eine Andeutung über das Provinzwappen von Dacien in der Stiftungsurkunde des durch den Kaiser Iustinianus im Jahre 530 gegründeten Erzbisthums von Syrmium ³⁹⁾.

³⁸⁾ I. G. Hickmann De artis heraldicae origine et natura. Lipsiae 1629. S. 2.

³⁹⁾ Fejér Codex diplomaticus VII S. 14.

Da heisst es: „Scutum rubrum in cuius medio videtur turris significans utramque Daciam“ ⁴⁰⁾.

Dies wäre kaum anders zu erklären als, das beider dacischen Provinzen (des trajanischen und des aurelianischen) gleiche Wappen in eines gefasst und abgekürzt wiedergegeben wird. Es liegt demnach die Annahme nicht ferne, dass die Wappen der dacischen Provinzen zu jener Zeit sieben Türme im roten Felde darstellten.

Die sieben Türme sind aber das Wappen der Stadt Byzanz, denn diese gefährliche Nebenbuhlerin der Stadt Rom maasste sich gleichfals die Ehre an auf sieben Hügeln gegründet worden zu sein und zur Festhaltung dieser Sage wurden noch zur Römerzeit die „sieben Türme“ (heute Gedicula) genannte Befestigung erbaut ⁴¹⁾.

Hat nun Dacien zur Zeit Justinianus wirklich sieben Türme als Wappen, so dürfte es zu jener Zeit als es eine Provinz des grossrömischen Reiches war an deren Stelle die sieben

⁴⁰⁾ Fejér op. cit. Seite 19: „Insuper contulimus tibi que damus hic descripta armorum insignia, videlicet: scutum in septem partes divisum; in medio eius, scutum aureum cui inest aquilla duplex alba et nigra que significat Emblemata Imperiale cuius capita coronata sunt purpureo Imperiali diademate, ex parte dextra in prima divisione scutum rubrum in cuius medio videtur turris“ etc.

⁴¹⁾ Relazione di Constantinopoli e gran Turco 1606. S. 132. —

Hügel der Stadt Rom geführt haben und diese bloß zu Ehren des neuen Machthabers mit Türmen bekränzt haben.

* * *

Mögen hieraus glücklichere Forscher Anregung schöpfen um die Frage einer endgiltigen Lösung zuzuführen.



1864